



Raiffeisenbank Westhausen eG

Raiffeisenbank Westhausen eG spendet sieben Vereinen und Schulen einen Tischkicker

Gemeinsam zur EM das Spiel in die Hand nehmen: Tischkicker sollen Gemeinschaftsgefühl in Vereinen, gemeinnützigen Institutionen und Bildungseinrichtungen stärken



Die Raiffeisenbank Westhausen eG unterstützt mit Mitteln aus dem Gewinnsparen sieben Vereine und Schulen mit einem Tischkicker. Anja Göschl und Werner Schneider, Vorstände der Raiffeisenbank Westhausen eG, besuchten mit den anderen sechs Tischkicker-Empfängern die Jagsttalschule Westhausen pünktlich vor dem Start der Europameisterschaft. Sie durften direkt eine Runde mitkicken. „In der heutigen Zeit, in der Freizeitaktivitäten oft von digitalen Geräten dominiert werden, hat der Tischkicker bewiesen, dass er weit mehr ist als nur ein Spielzeug mit sportlichem Aspekt.“, betonte Werner Schneider. „Er ist ein wertvolles pädagogisches Instrument, das die Entwicklung entscheidender Fähigkeiten und sozialer Kompetenzen in einer unterhaltsamen Umgebung fördert“, ergänzte Anja Göschl.

Der Tischkicker bietet eine breite Palette von pädagogischen Vorzügen. Neben der Hand-Auge-Koordination über die Intensivierung der Teamarbeit bis hin zur Stressbewältigung stellt der Tischkicker eine wertvolle Ressource für die Jugendlichen und Schüler dar. Durch das Spiel am Tischkicker lernen sie nicht nur wie man präzise Handbewegungen ausführt, sondern auch, wie man im Team effizient kommuniziert und Vertrauen aufbaut. Auch die Fähigkeit des strategischen Denkens wird durch das Spiel aktiv gefördert.

Das Engagement der Raiffeisenbank Westhausen eG ist kein Einzelfall: In ganz Baden-Württemberg fördern Volksbanken und Raiffeisenbanken Vereine, gemeinnützige Institutionen und Bildungseinrichtungen passend zur Europameisterschaft 2024 mit Tischkickern. „Wir unterstützen dieses sinnvolle, landesweite Projekt sehr gerne, da es Werte wie Solidarität, Zusammenhalt und Gemeinschaft vermittelt. Diese Werte sind auch das Fundament unserer Genossenschaftsbank“, stellte Werner Schneider heraus.



Foto: privat